

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inserat bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 89.

Mittwoch, den 27. Juli 1904.

3. Jahrgang.

### Badeplatz.

Hiermit wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Aufenthalt außerhalb des Badeplatzes, sowie alles Lärmen auf denselben bei Vermeidung von 20 Mark Ordnungsstrafe verboten ist. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Ottendorf-Moritzdorf, am 25. Juli 1904. Der Gemeindevorstand. Ende.

### Verklidhes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 26. Juli 1904.

Regen stellte sich gestern nachmittag um 5 Uhr ein allerdings nur auf kurze Zeit. Die Gewitter, die bei unerträglicher Schwüle und Hitze schon tagsüber gedroht hatten, brachten nur vorübergehende Erfrischung, trotzdem einige Male ziemlich heftige elektrische Entladungen zu bemerken waren. Auch in vergangener Nacht regnete es abermals kurze Zeit.

Die Herbeiführung von Notstandtarifen für Futtermittel wird von Schlesien und Sachsen aus vorbereitet. Als Grund hierfür gelten sowohl die Futtermittel wie die Unmöglichkeit, zu Wasser jetzt das notwendige Material nach den Bedarfsgenden zu beziehen.

Mittwoch, den 3. August d. J., wird in Eisenberg-Moritzdorf Koh-, Vieh- und Krammarkt abgehalten.

Kloppche. Im Briesnitzgrunde ging am Sonnabend nachmittag in der vierten Stunde plötzlich auf einer Waldblöße Feuer auf. Der sich außerordentlich rasch verbreitende Brand wurde glücklicherweise von einem Bademeister des Kronprinz-Friedrich-August-Bades bald bemerkt und die Bademeister, sowie die Badegäste eilten herbei und beschränkten durch schleuniges Ausschütten von Dämmen das Feuer auf seinen Ursprung. Die Kloppche Feuerwehre, welche sofort alarmiert worden war, traf ebenfalls bald zur Hilfeleistung ein. Die Löscharbeiten wurden durch starke Rauchentwicklung sehr erschwert. Leider haben sich an dem das Bad umgebenden Stachelröhren die hilflosen Leute mehrfach verletzt und die Kleider beschädigt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt, sicher ist aber, daß nur durch die raschen und energischen Löscharbeiten ein großer Waldbrand im Briesnitzgrunde verhindert worden ist.

Dresden. Die unterm 19. Juli vom Verband Deutscher Radrennbahnen über Dickentmann wegen Verletzung eines Vorstandsmitglieds dieses Verbandes verhängte Disqualifikation ist, nachdem der bekannte Rennfahrer die ausgesprochene Bellidigung zurückgenommen hat, aufgehoben und die Geldstrafe auf 200 Mark reduziert worden. Die „Radwelt“ berichtet weiter über den Fall. Dickentmann war von der Rennbahnleitung in Magdeburg gegen eine Startvergütung von 900 Mark in Pflicht genommen worden, schloß aber später mit Dresden für den gleichen Tag gegen 1500 Mark Startvergütung ab. Er wurde hierauf vom Verband der Rennbahnen zu einer Geldstrafe in Höhe der Differenz verurteilt und dem Veranstalter der Dresdener Rennen, dem Verein für Radwettkämpfe, aufgegeben, diesen Betrag von dem Startgeld abzugreifen, was auch erfolgt ist. Der Betrag wurde bei einer Bank deponiert. Nachdem nun Herr Dickentmann die kränkenden Versicherungen zurückgenommen hat, wurde die Disqualifikation aufgehoben und die Strafe, wie oben schon erwähnt, auf 200 Mark reduziert.

Der Hauptmann von Altdorf wurde unter dem Verdachte, sich des Betruges und Wechselräuberei schuldig gemacht zu haben, verhaftet.

Gestern abend gegen 1/7 Uhr glinzen die Pferde eines Steinwagens in der Hohlstraße, durch einen Donner Schlag des Gewitters

schien geworden, durch und rasten nach der Hauptmarkthalle zu. Bei der Kreuzung der Schäferstraße rannten die Pferde in einen Wagen der elektrischen Straßenbahn Strießen Hamburger Straße, so daß die Dächer in den Wagen saßen und eine Frau förmlich durchbohrt. Sie wurde schwer verletzt nach dem Friedrichshäcker Krankenhaus gebracht. Die Pferde zerkränkten sich an den zertrümmerten Scheiben die Köpfe.

Der Kaufmann Louis Sander, Jöllnerstraße 4, hat am Sonntag morgen seiner Frau die Rechte durchgeschnitten und sich dann erhängt.

Bühla u. Der seit 1. Januar 1901 hier amtierende Gemeindevorstand Hofmann ist vom Gemeinderat auf weitere sechs Jahr gewählt worden.

Koffen. Gestern Vormittag in der 9. Stunde brach in der hiesigen Papierfabrik mit Holzschleiferei Feuer aus, wodurch diese bis auf einige kleinere Gebäude und das Beamtenwohnhaus vollständig niedergebrannt ist.

Altsa. Ein gewaltiger Schiffbrand auf der Elbe alarmierte Mittwoch nachmittag 3 Uhr die Feuerwehren der ganzen Umgebung von Preßsch. Ein mit noch zwei anderen Rähnen von einem Rettungsdampfer bergwärts gezogenen, dem Schiffseigner Runge in Diera nebriger Schleppbahn, mit Terpentinöl und Chloroform beladen, war in der Nähe des Dorfes Grenditz verunmütlich durch Selbstzündung in Brand geraten. Ungeheure schwarze Rauchwolken entzogen dem brennenden Rähne, aus denen mächtige Feuerzungen hervorströmten. Der Schiffsmannschaft gelang es nur mit großer Mühe, das Bootvolle ihrer Habe zu retten, an ein Löschen des Brandes war indes nicht zu denken.

Leipzig. Das Drama der „Leipziger Bank“ ist zu Ende gegangen. Nach erfolgter Abhaltung des Schlichterminns ist das Konkursverfahren über die Bank und deren Zweigniederlassungen aufgehoben worden. Wenn doch all die furchtbaren Folgen dieses Zusammenbruchs auch schon beendet wären.

Eine durchgedachte Nacht mit ihren Folgen vernichtete die Zukunft zweier junger Leute. Die Studenten Ernst Werner aus Radeberg und Jürgen Kühn aus Verden „ulken“ in den ersten Morgenstunden des 18. Aprils den Bierapparate-Reiniger Treff an, der mit einem Wagen an der Hand seiner Beschäftigung nachgehen wollte. So entspann sich ein Streit bei welchem Kühn seinen Spazierstock gebrauchte Werner aber sich dazu hinreissen ließ, Treff Stiche in den Hinterkopf beizubringen. Hingukommende prügelten zunächst die beiden Studenten tüchtig durch und jetzt verurteilte das Landgericht Werner zu acht, Kühn zu drei Monaten Gefängnis. Damit hat die akademische Laufbahn der beiden Leichtsinnigen ihr Ende erreicht.

Burgstädt. Die Freiwillige Feuerwehr zu Glaunitz hat infolge einer unglücklichen Kritik aus Einwohnereckreisen nach einem im Orte ausgebrochenen Brande beschloffen, sich aufzulösen und für den 20. September d. J. den Feuerlöschdienst zu kündigen. Der Beschluß wurde mit 33 gegen 4 Stimmen gefaßt.

Chemnitz. In die Lage, für den flüchtigen Raubmörder Schramm aus Crotendorf gehalten zu werden, kam am Freitag Abend in einem

Restaurant ein Herr. Als dieser gemächlich bei einem Glas Bier saß, wurde er plötzlich in den Hausflur jittet. Dort trat ihm ein Herr entgegen, der sich als Kriminalbeamter auswies und sagte: „Sie werden für Schramm gehalten. Können Sie sich legitimieren?“ Der anfangs etwas verblüffte „Verbrecher“ konnte dies natürlich auf Grund seiner Radfahrkarte. Damit erreichte der Zwischenfall sein Ende.

Meinerdorf. Hier prallte ein Gefährt an eine Telefonstange, stürzte um, und die zwei Insassen wurden herausgeschleudert; dabei erlitt einer derselben einen Schädelbruch und einen Beinbruch, während der andere mit dem Schreden davonkam.

Brambach i. V. In der Nähe des Grenzortes Steingrün stürzte am Donnerstag eine Radfahrerin, die in Begleitung mehrerer Herren in der Mittagshöhe von Sachsen herkam, plötzlich vom Rade. Sie war kurze Zeit ohne Besinnung und sagte, als sie wieder zu sich kam, über Unwohlsein. Nach einiger Zeit vermochte die Dame wieder aufzustehen und weiter zu fahren. Kaum hatte sie jedoch 200 m zurückgelegt, so stürzte sie tot vom Rade. Ein herzugelieferter Arzt stellte Hitzschlag fest.

Klingenthal. Tot aufgefunden wurde am Mittwoch auf Brunnndörfer Staatsforstrevier der seit vier Wochen vermiste Akkordarbeiter Soyser.

Auf der Straße von Grasslich nach Silberbach ist der 28 Jahre alte Joseph Fiegler von dem Fabrikarbeiter Johann Mehl ohne Grund überfallen und durch Messerstiche so zugerichtet worden, daß das Leben gefährdet ist. Der Wegelagerer ist verhaftet.

### Aus der Woche.

In der verfloffenen Woche ist die öffentliche Aufmerksamkeit ursprünglich von dem fernen Ozean auf das uns näherliegende Rote Meer abgelenkt worden. Dem fernen Brande sah bisher alle Welt mit der Miene des Neugierigen zu; plötzlich aber stiebt die Zuschauermenge aneinander; durch Fingfeuer, das in ihrer Nähe niederfiel, schien sie selbst bedroht. Im Roten Meere haben Schiffe der russischen Freiwilligenflotte die Briefkäse des deutschen Postdampfers „Prinz Heinrich“ beschlagnahmt und weggenommen und das englische Schiff „Malakka“ vollständig beschlagnahmt und unter russischer Flagge weggeführt. Wenn man sich die Angelegenheit mit Ruhe betrachtet, kommt man zu folgendem Ergebnis: den russischen Hilfskreuzern kann auf keinen Fall das Recht zugesprochen werden, Schiffe unter neutraler Flagge nach Kriegskonterbande zu durchsuchen; dieses Recht steht nach dem geltenden Völkerrecht nur Kriegsschiffen zu. Solche sind aber die russischen Hilfskreuzer nicht; sie gelten als Sanitätsschiffe und wenn sie auch in Ozeanen angekommen, zu Kriegsschiffen hergerichtet werden, so sind solche einzuweisen noch nicht, denn russische Kriegsschiffe dürfen nach dem Pariser Vertrag die Dardanellen nicht passieren. Es liegt also zweifellos seitens Russlands eine Mogelei vor, der auf jeden Fall energig entgegenzutreten werden muß. Selbst wenn der deutsche Postdampfer Konterbande an Bord geführt haben sollte, was natürlich nicht zutrifft, so muß Rußland volle Demütigung geben, weil seine „Hilfskreuzer“ ein deutsches Schiff nicht anhalten dürften. Wesentlich erschwerend für Rußland ist der Umstand, daß „Prinz Heinrich“ ein Reichs-Postdampfer ist, der unter Reichsflagge fährt. Das Anhalten, Durchsuchen und Beschlagnahme der Postkäse ist also ein direkter Angriff auf die deutsche Reichshoheit. Auch dieser Umstand würde selbst für den Fall volle Genugtuung erheischen, wenn wirklich russische Kriegsschiffe die Beschlagnahme vollzogen hätten. Die überbekannte „Nowoje Wremja“ leistet sich nun folgende dummredige Ausrede: Der russische Kapitän habe den Dampfer einer befreundeten Nation nicht mit der Durchsicht der Post an

Bord des „Prinzen Heinrich“ aufhalten wollen, daher habe sie an seinen eigenen Bord genommen, und dort durchgesehen und weiterbefördert. Der Unwille der deutschen Presse über den Vorfall sei daher völlig unbegründet, denn die Ueberführung der japanischen Post auf den Dampfer „Smolensk“ sei einzig erfolgt um den Dampfer einer befreundeten Nation nicht unnötigerweise aufzuhalten. — Es ist noch besonders freundlich mit dem „Prinz Heinrich“ verfahren worden. Diese Darlegung zeigt aber nur die grenzenlose Verlegenheit der Russen. Es dürfen überhaupt nur solche Schiffe angehalten werden, gegen die der Verdacht besteht daß sie Konterbande führen. Wie sollte gegen Deutschland und gegen einen Dampfer, der unter Reichsflagge fährt, ein solcher Verdacht entstehen? Nun hat aber die „Smolensk“ nicht nur sämtliche Postkäse untersucht und den größten Teil dem englischen Schiffe „Persia“ zur Weiterbeförderung übergeben, sondern auch zwei für japanische Adressaten bestimmte Säcke zurückbehalten und über deren Verbleib weiß man heute noch nichts. Mußte es als ein Uebergriff seitens der Engländer angesehen werden, als sie zu Beginn des Varentrieges deutsche Postdampfer schon im Roten Meere anhielten, weil sie dieselben im Verdacht hatten, Waffen und Munition für die Turken mit sich zu führen, so ist es unerträgliche Willkür, wenn die Russen jetzt fremde Schiffe im Roten Meere oder gar vor der Einfahrt in den Suezkanal festhalten, viele Tausende von Seemeilen von dem Kriegsschauplatz entfernt. Wenn diesen Mandat nicht Einhalt geboten wird, dann könnte es den Russen schließlich einfallen, Kriegsschiffe im Sund, im Kanal zwischen England und Frankreich in der Straße von Gibraltar aufzuhalten, um alle dort passierenden neutralen Schiffe zu durchsuchen. Unter solchen Umständen wären selbst nach Amerika gehende Schiffe nicht sicher, denn auch über Amerika wird ein Teil der Post nach Japan befördert. Man braucht nur auf diese Möglichkeiten hinzuweisen, um zu beweisen, daß der russische Standpunkt unhaltbar ist. — Und das mußte Deutschland passieren, den mehr als uneigenen Nachbar, der in dem Königberger Geheimbund-Prozess so deutlich zu erkennen gegeben hat, wie sehr er bereit ist, Rußland zu dienen! Der genannte Prozess ist zurzeit noch nicht entschieden; klar aber ist heute schon, daß seine Rechtsgrundlage mindestens recht schwankend ist. Wir wissen, daß in Rußland schamlose Karrikaturen auf unsern Kaiser anstandslos vertrieben wurden, ohne daß die Behörden dagegen eingeschritten wären. Es besteht in dieser Beziehung kein Gegenseitigkeitsvertrage zwischen Deutschland und Rußland, wie ein solcher zwischen Rußland und Oesterreich abgeschlossen ist. Was ging also die preussische Regierung der Schriftensmuggel an, der nicht gegen sie gerichtet war! Frh. v. Mirbach freit sich durch die Sommerferien; die Klage über des Reichsboten und anderer protestantischer kirchlichen Blätter verklingeln ungehört und Rückzahlungen aus dem kirchlichen Hilfsfonds sind noch nicht erfolgt. Von allen Seiten werden noch Schritte zu dem Holzstoß herbeigehleppt, auf dem Frh. von Mirbach schmoren soll. So erzählt — um nur eins herauszugreifen — der Vorwärts, daß die Inhaber der Erfurter Samenhandlung Gebr. Dippe zu Kommerzienräten ernannt und in den Adelstand erhoben worden sind unmittelbar nachdem sie 25000 Mark für die Kanzel und 50000 Mark für die Orgel der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche gestiftet hatten. Frau von Dippe habe den Luitpoldorden bekommen. — Ein offizielle Ablehnung ist nicht erfolgt und so erscheint die Hoffnung, daß sich die Mirbach-Affäre bis zum Wiederbeginn der parlamentarischen Kampagne verbluten werde, nicht gerade begründet. Im allgemeinen mag der diesmalige Sommer „interessant“ sein; angenehm ist er nicht!